

Geld- oder „Hüsli“-Strafen angedroht. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts durften jeden Sonntag den Platz auf dem „Dreikönigsstuhl“ vornen auf der „Bohrkirche“ drei alte Junggesellen einnehmen. Die Frauen nehmen noch bis heute die Bankreihen links, die Mädchen rechts, die Männer oben und die Kinder auf den je drei Längsbänken vornen rechts und links, die Kirchengemeinderäte die Bank am Altar ein. Die erste Bank in der Frauenreihe ist die der Pfarrfamilie, dahinter die der Lehrerfamilie.

Schon vor dem Jahr 1595 ist mit einem Beitrag des Markgrafen eine zersprungene Glocke umgegossen worden. Eine 1665 gegossene acht Zentner schwere Glocke tat ihren Dienst bis 1912. Auf dem Mantel dieser Glocke stand: „Der Durchlauchtigste Fürst Herr Friedrich Magnus, Markgraf zu Baden und Hadberg, dieser Zeit regierender Herr, Reinhard von Gemmingen, Rat- und Landvogt der Herrschaft Rötteln, Herr Wilhelm Bernhard Richenbach, Rat- und Landschreiber, H. M. Bernhardus Gebhard, Pfarrer zu Feldberg; Herr Georg Hagi Vogt; Fritz Johner, Daniel Sonntag, Hans Höllstein, Kaspar Gennenbach, Klaus Kech, Martin Glucker. Zu Gottes Ehren sei mein Klang, ich ruf euch Feldberger in Kirchgang. Damals war ich aus der Gemein Mitteln gegossen; Jakob Rot und Heinrich Weitenauer gossen mich in Basel 1665.“ Die zweite, kleinere und ältere 2,5 Zentner schwere Glocke wurde 1744 umgegossen und im Franzosenkrieg Jahre später weggenommen. Durch einen Zufall wurde sie durch den „Baumzweiger“ Kuny im benachbarten Elsaß Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckt, der sie an der Inschrift erkannt hatte. Die für die abhanden gekommene 1781 angeschaffte neue Glocke trug die Namen: Johann Friedrich Bohm, Pfarrer, Johann Gottlieb Malsch, Schulmeister, Johann Georg Hagin, Vogt, Richter Dietrich Kiebig, Martin Bib, Jakob Gaß, Bartlin Neff, Johann Jakob Kiebig; Peter Jakob Christof Lacoste, Gemeindegemeinschaft. Goß mich anno 1781 Hans Heinrich und Johann Friedrich Weitenauer in Basel. Die Glocke gehert der ehrens. Gemein Feldberg“. Dazu war auf der Glocke noch der Petruschlüssel, das Ortswappen, zu sehen. 1898 wurde eine dritte Glocke angeschafft, die „beim Vater unser und zu Versteigerungen“ geläutet wurde.

Im Jahre 1912 stiftete Friedrich Hollenweger der Gemeinde Feldberg drei neue Glocken an Stelle der alten drei. Im Ersten Weltkrieg konnten sie durch Bemühung von Bürgermeister Sütterlin der Gemeinde erhalten bleiben, im Zweiten Weltkrieg mußten die zwei großen kurz vor dem Weihnachtsfest 1942/43 abgegeben werden. Kurz vor der Glockenweihe 1912 kam Pfarrer Ludwig Goetz nach Feldberg, kurz nachdem die zwei Glocken fortgebracht werden mußten, starb Pfarrer Goetz nach über 30 jährigem Wirken in der Gemeinde. Er und seine Gattin sind auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt worden. Die jetzigen Glocken wurden unter Pfarrer Ding am 1. Advent 1949 eingeweiht.

XIV. Kirchenzins und Verordnungen

Auch die Kirche in Feldberg hatte Kirchengüter, von welchen die Pächter den „ewig unablösbigen Hellerzins aus allerlei einzehntigen Gütern, der Kirche zu Veldtberg, so hiebevorn zu St. Ulrichi genannt worden, jährlich auf Martini fallend“ zu bezahlen. Der neue Berain wurde im Jahre 1664 noch unter Vogt Roßkopf neu aufgestellt und von den Gerichts- und Berainigungspersonen Ulin Hollenweger, Martin Eckenstein, Friedlin Blum, Michel Joner, Lorenz Höllstein u. a. als richtig anerkannt. Der Zins betrug an Geld: 5 Pfund 1 Schilling 3 Pfennige; Oel: 14 1/2 Maß, Wachs: 7 1/2 Pfund à 5 Schilling, Wein: 1 Saum 1 Eimer. Es waren 59 „unablösbige“ Zinsen des zerstückelten Kirchengutes; außerdem hatte die Kirche noch 24 mit Geld ablösbige Zinsen zu vereinnahmen im Betrag von 13 Pfund 5 Schilling, 2 Maß Oel. Um 1930 hatte 1 fl. (= Gulden) den Wert von 1,70 Mark, 1 Kreuzer = 3 Reichs-